

Rundreisebericht 2017

von Michael Simonis

Association Solidarité Afrique de l'Ouest (A.S.A.O.)



- Chevalier de l'Ordre des Palmes Académiques
- Chevalier de l'Ordre du Mérite
- reconnue comme ONG par le Ministère de l'Economie et des Finances du Burkina Faso no. 259

site: www.solidaritaetskreis.de

Président: Michael Simonis | Secrétaire Général: Karl-Wilhelm Simonis,
Officier de l'Ordre National | Martinstraße 6 | D-54576 Hillesheim
Tél: 00 49 65 93 26 74 927 | e-mail: info@solidaritaetskreis.de

Vice-Président: Götz Krieger, Chevalier de l'Ordre National
Rosenweg 6 | D-54576 Hillesheim | Cél 75 17 69 17 ou 72 66 66 20
Tél: 00 49 65 93 82 35 e-mail: goetz.krieger@gmx.de

Représentant: Sanou Anselm, Officier de l'Ordre National
06 B.P. 9908 Ouagadougou 06 | Cél 70 21 10 53 | e-mail: anselmsanou@gmail.com



08.01.2017 Pogoro

Nach einer kurzen, aber erholsamen Nacht, wurden wir früh morgens von dem Gesang des Muezzin geweckt. So langsam kommt Bewegung in die Gruppe, alle notwendigen Dinge werden sehr routiniert zusammen gepackt und in den Allrads verstaut. Familie Sanou hat uns ein tolles Frühstück bereitet, und alle können sich für die bevorstehende Reise stärken. Wie wir schon in Deutschland erfahren haben, kann uns unser Repräsentant Anselm dieses Jahr wegen Rückenschmerzen nicht begleiten. Dies ist sehr schade, weil so vieles für uns unverständlich bleibt und auch weil uns ein guter Freund fehlt. Sein Chauffeur Achille steuert unseren Wagen und fährt uns zu den geplanten Einweihungsfeiern.

Gegen 09:45 Uhr waren wir startbereit. Nach einem kurzen Tankstopp genossen wir die Fahrt durch Ouagadougou. Die belebten Straßen, Geschäfte und Betriebsamkeit sind jedes Mal wieder toll zu beobachten. An den Straßenrändern tummeln sich Geschäfte und Leute, die Gerüche von Garküchen dringen bis zu uns ins Auto. Es ist alles so anders, die Menschen müssen mit so viel weniger als wir zurechtkommen, und doch teilen wir mit ihnen die selben Sehnsüchte wie

beispielsweise Liebe oder Geborgenheit oder den Wunsch nach einer guten Arbeitsstelle - und es macht keinen Unterschied, ob man Afrikaner, Europäer oder Chinese ist. Wir verlassen die Stadt Richtung Norden nach **Pogoro**. Zum Großteil führt der Weg über geteerte Straßen. Unsere Gruppe umfasst mit Anselms Chauffeur Achille 11 Personen, die auf 2

Allrads aufgeteilt sind. Die Landschaft ist meist flach, mit einigem Baumbewuchs. In der Ferne entdeckt man hin und wieder Bergformationen.

Wir sind früh dran und nach einer Polizeikontrolle machten wir einen Stopp in Kongoussi, wo wir uns mit kalter Cola erfrischen.



Auf dem Weg nach Pogoro



Schüler aus Rounga freuen sich bei unserer Ankunft über einen Luftballon

Nach weiteren 1,5 Stunden und schlechter Piste kamen wir in Pogoro an. Schon von weitem wunderten wir uns, dass kaum Leute an der Schule waren. Tatsächlich war zwar der Président APE (=Elternvertretung) mit ein paar weiteren Männern vor Ort, jedoch fand weder eine Einweihungsfeier statt, noch war der Schuldirektor da, obwohl ihm unser Besuch rechtzeitig angekündigt worden war. Dieser war auch nach mehrfachen Telefonaten nicht zu bewegen, an die Schule zu kommen, vielmehr verbot er auch einem Kollegen, der am Ort wohnt, uns Auskunft zu erteilen. Mit viel Wut und Enttäuschung besichtigten wir die Räume, das leerstehende Lehrerhaus und die Aborte und brachten unsere ASAO-Schild (Association Solidarité Afrique de l'Ouest) an, das auf die deutsch-burkinische Zusammenarbeit hinweist. Man hatte bereits 3 Klassen eingeschult, jedoch nur sehr kleine Bäume gepflanzt. Da wir in Pogoro nichts zu essen und zu trinken bekamen und dort auch nicht schlafen mochten, machten wir uns dann auf dem Weg nach **Rounga**, die uns trotz der kurzfristigen Ankündigung herzlich empfingen. Mit den Kindern des Dorfes und guten Gesprächen genossen wir den traditionellen Rotwein, den uns Anselm geschenkt hatte.

Immer mehr Dorfbewohner kamen und brachten uns Hühnchen und Brot. Die Frauen fingen an, zu meditativem Gesang zu tanzen. Nach einem langen Tag bauten wir unsere Moskitodome auf und bliesen unsere Luftmatratzen auf, die Gesänge begleiteten uns bis in den Schlaf. In der Nacht mussten wir die Frauen nachhause schicken, denn sie sangen und tanzten ununterbrochen. 2 bewaffnete Polizisten bewachten uns die ganze Nacht.

09.02.2017 Rounga

Eselsrufe weckten uns um 06:30. Ich machte noch im Schlafanzug einen Morgenspaziergang durchs Dorf. Auch dort erwachten nach und nach die Leute. Ich ließ mich treiben und genoss die friedliche Ruhe. Viele Frauen waren bereits mit der täglichen Wasserbeschaffung beschäftigt und schleppten unermüdlich Wasser in die Gehöfte, welches von einem offenen Brunnen hinaufgezogen wurde. Wir frühstückten ausgiebig, packten unsere Sachen und fuhren zur 800 Meter entfernten Schule. Ein Spalier aus 200 Schülern hieß uns willkommen. Die Feier bestand vor allem aus vielen Reden, bei einer der wenigen Tänze schloss ich mich zur Freude der Dorfbewohner an und versuchte mich im traditionellen Tanz. Die Rede durfte heute Andrea halten. Wir bekamen ein Schaf und ein Huhn geschenkt und übergaben unsere traditionellen Geschenke. Ich freute mich über einen Anzug. Danach pflanzten wir einen Baum und durchschnitten das obligatorische Band. Die Schule war in einem

sehr guten Zustand und sogar durch Solarenergie beleuchtet. Der Direktor hatte Computer und Kopierer und war gut vorbereitet. Die Bäume waren groß und in gutem Zustand. Der Zaun umschloss den ersten Bau, den die Bevölkerung selbst finanziert hatte. Alle 8 Klassenräume waren belegt und es wurden 212 Jungen und 169 Mädchen unterrichtet. Der von uns gebohrte Tiefbrunnen war nur 100 m vom Collège entfernt. Nach leckeren Essen, Bier und Cola machten wir uns auf den Weg zur nächsten Einweihung.

09.01.2017 Dougouri-Ouidié

Der Weg nach Dougouri-Ouidié führte uns durch eine sehr trockene und dürre Landschaft. Wir kamen zeitig an und bezogen Quartier in dem von uns gebauten Lehrerhaus. Auf der anschließenden Einweihungsfeier hielt Harry die Rede, da er mit einem Fußball Benefizturnier in der Eifel die Schule mitfinanziert hatte. Wir bekamen 2 Schafe und ein Huhn geschenkt. Die Schüler bekamen zu dem obligatorischen Fußball auch Trikots der Olefaler Mädchen-Fußballmannschaft überreicht. Am Abend organisierte der Direktor der Schule für uns eine Fragerunde mit den älteren Mädchen der Schule. Wir ver-



Offener Brunnen in Rounga



Spalier vor dem Schulgebäude in Rounga



Harry verteilt Trikots an die Schülerinnen in Dougouri-Ouidié

suchten etwas über Alter, Familie und deren Wünsche für die Zukunft in Erfahrung zu bringen. Leider war es ein wenig chaotisch, so dass wir nicht alles verstanden. Wir sangen uns zum Abschied noch gegenseitig die Nationalhymnen vor. Später am Abend ergaben sich noch einmal interessante Gespräche mit dem Direktor des Collèges und den Lehrerinnen der Grundschule. Wir erfuhren, dass Kinder teilweise noch Hunger leiden und dass die meisten Mädchen später monogam leben möchten. Auffällig war, dass die gebildeten und studierten Lehrerinnen tatsächlich alle in Monogamie leben. Hier scheint sich nicht nur ein Wandel zu vollziehen, sondern es gibt auch einen großen Diskurs zwischen den Vorstellungen der Mädchen gegenüber denen der Jungen, die nach wie vor meist Polygamie und viele Kinder bevorzugen. Da hier das gebaute Lehrerhaus wieder leer stand, fragten wir den Direktor, warum denn nicht zumindest das Haus vermietet würde und die Einnahmen den Schü-

lern zugutekämen. Er meinte, es wäre schwierig zu vermieten. Dies glaubten wir jedoch nicht, denn die anwesenden Lehrerinnen erklärten, dort einziehen zu wollen, wenn keine Miete zu zahlen wäre. Der eigentliche Grund dafür, dass Lehrerhäuser leer stehen, ist das Wohngeld, welches Lehrer vom Staat erhalten, wenn sie nicht in einer Dienstwohnung wohnen. Das Wohngeld ist so hoch, dass Lehrer sich lieber eine günstigere Wohnung in der nächstgelegenen Stadt suchen und dann immer noch Geld als zusätzliche Einnahme übrig haben. Ein Lehrer am Collège verdient 100.000 CFA = 152 Euro und erhält ein Wohngeld von 50.000 CFA. Um die Schule herum waren noch immer viele Leute, teilweise wurden frittierte Backwaren und andere Sachen angeboten. Wir erfuhren, dass es später am Abend noch traditionelle Musik geben sollte. Trotz unserer Müdigkeit hielten Anke und ich durch und ließen uns das Spektakel nicht entgehen. Die immer wiederkehrenden Rhythmen und



Charly nach seinem Tanz mit dem Dorfcchef von Bango

Tänze mit vielen Variationen begeisterten uns. Um 12 Uhr fielen wir todmüde in unsere Zelte.

10.01.2017 Bango

Der Morgen in Dougouri-Ouidié begann früh. Da wir gegen 10:00 Uhr in Bango sein sollten, mussten wir bereits um 08:00 Uhr aufbrechen. Schnell verschenkten wir noch einen Hahn an 3 fleißige Schülerinnen und machten uns auf den Weg in den rund 50 km entfernten Ort nördlich von Ouahigouya an der Straße nach Mali.

Wir fuhren durch Titao, wo wir 2015 bereits mehrere Tage verbrachten. Auf der Polizeistation mussten wir in einer quälend langen Prozedur unsere Pässe zeigen, und man notierte Name und Passnummer. Mit etwas Verspätung kamen wir in Bango an und wurden herzlich empfangen. Es war eine schöne Feier mit kurzen Reden und langen Tänzen. Charly ließ sich zu einem dynamischen Tanz überreden, was der Bevölkerung besonders gut gefiel. Die Rede durfte Anke halten und musste damit auch das Band durchschneiden. In Bango haben wir 4 Klassen gebaut, 3 Klassen waren bereits belegt. Zum nächsten Schuljahr werden alle Klassen belegt sein, so dass der Direktor fragte, ob wir den 2. Teil der Bänke nachliefern könnten. Da genügend Bäume gepflanzt waren, haben wir dies kurzentschlossen zugesagt. In Bango war eine Brunnenbohrung vorgesehen, jedoch war der erste Versuch fehlgeschlagen. Der nächste Brunnen war ca. 700m entfernt an der Grundschule. Jede Fehlbohrung kostet rund 666.666 CFA = 1.177 Euro. Wenn die Chancen für eine positive Bohrung innerhalb von 200-300 Meter Entfernung nicht erfolgsversprechend sind, werden wir einen erneuten Bohrversuch nicht mehr unterstützen. Nach einem leckeren Essen verabschiedeten wir uns und fuhren nach Ouahigouya, wo das nicht im Flugzeug mit überführte Gepäck von Thomas und Andrea angeliefert wurde. Wir füllten die Rotweinvorräte auf und fuhren 20 km weiter nach Ramsa.

10.01.2017 Ramsa

Fast pünktlich um 15:30 wurden wir in Ramsa von den Schülern empfangen. Man hatte die deutsche Fahne gehisst. Heute habe ich selber die Rede gehalten und freute mich über ein weißes Schaf und einen Hahn. Wir schliefen in und vor der Schule. Die Bevölkerung hatte bereits in Eigeninitiative 3 Klassenräume gebaut, die leider leer standen. Der Staat will erst zum nächsten Schuljahr weitere Lehrer entsenden, so dass erst dann zweizügig eingeschult werden kann und alle Klassen voll belegt sein werden. Die APE (Elternvertretung) hat Solar und Licht spendiert, und die Schüler nutzen dies, um auch abends noch zusammen zu lernen. Wir freuten uns, dass der Direktor das von uns finanzierte Lehrerhaus nutzte, und erfuhren, dass es oft vom Staat



Unser Zelt in Ramsa bauten wir vor dutzenden interessierten Schülern auf

nicht erlaubt ist, dass beispielsweise die Elternvertretung bei Leerstand des Hauses dieses weiter vermietet und so Einnahmen zugunsten der Schule generiert. Wie wir leider feststellen mussten, hätten wir den Bau der Schüleraborte einsparen können, da die Bevölkerung bereits 4 Toiletten gebaut hatte. Wir erfuhren zudem, dass bei einem Sturm im August Teile des Dachs weggefliegen sind. Die Reparatur hat wohl unser Generalunternehmer aus Kulanz übernommen. Man hatte wunderschöne Bäume gepflanzt und die Kinder brachten jeden Tag Wasser für die Bäume vom Brunnen mit. Am Abend organisierten wir wieder eine Gesprächsrunde mit den Schülern. Wir genossen den Luxus von warm gemachtem Duschwasser und gingen zeitig zu Bett.

11.01.2017 Bouloulou

Der Morgen begann mit dem Krähen des am Vortag geschenkten Hahns, der unweit unseres Zeltes angebunden war. Es war eine außergewöhnliche Lichtstimmung und eine wunderbare Ruhe. Schnell wich die Ruhe aber einer Betriebsamkeit, da wir bereits um 08:00 zur nächsten Schule nach Bouloulou aufbrechen mussten. Auf dem Weg dorthin fuhren wir an **Nongofaire** vorbei, wo wir derzeit eine Collègeerweiterung finanzieren. Leider blieb keine Zeit für eine Kurzbesichtigung. Es war eine sehr große Einweihung, da auch die Haute Commissaire der Provinz anwesend war. Wir wiesen ausdrücklich darauf hin, dass der Rotary-Club Adenau und das BMZ den Bau dieser Schule finanziert haben. Die Schule war gut in Schuss, und es wurden viele Bäume gepflanzt. Die Dorfbewohner hatten bereits 2 Klassen gebaut, es gab somit insgesamt 6 Klassenräume, aber bereits 7 Klassen. Dort wurden 370 Kinder unterrichtet. Im Oktober werden bereits 2 Klassenräume fehlen. Mit der Grundschule zusammen hat man einen

Tiefbrunnen. Da dieser oft defekt ist, wünschte man sich von uns eine zusätzliche Brunnenbohrung. Das von uns gebaute Lehrerhaus wurde glücklicherweise bewohnt. Pünktlich machten wir uns auf den Weg nach Ninga. In Ouahigouya mussten wir wieder eine lange Passkontrolle über uns ergehen lassen. Wir kopierten alle Pässe ab und übergaben den Polizisten die Kopien

11.07.2017 Ninga

Frühzeitig erreichten wir **Ninga** und freuten uns, dass dort der Wochenmarkt stattfand. Ich nutzte die Gelegenheit, um Stoffe zu kaufen, die hier sehr günstig für ca. 1.000 CFA pro Pagne (1,50 € für 2 Meter) erworben werden konnten. Ich versuchte mich im Handeln und erfreute mich an den zahlreichen teils skurrilen Angeboten, die der Markt zu bieten hatte. Auf dem Weg zur Schule wurden wir mit Salutschüssen aus Vorderladern empfangen. Die Schüler hatten zur Ankunft ein Spalier gebildet, und eine Trommelgruppe schuf eine tolle, rhythmische und kraftvolle Stimmung. Die Feier war teils

chaotisch, da die Zuschauer immer näher kamen, und die Versuche diese zurückzudrängen scheiterten. In Ninga hatten wir 4 Klassenräume gebaut, es waren aber bereits 5 Klassen eingeschult. Es werden also zum nächsten Schuljahr dringend 4 weitere Klassenräume benötigt. Wir bat den Direktor uns eine offizielle Anfrage (Questionnaire) zu senden. Ebenfalls bat man uns, die 2. Hälfte der Bänke zu liefern, was wir zusagten, da viele Bäume gepflanzt wurden und diese auch zum Schutz sorgfältig mit Bastmatten geschützt wurden. Der von uns gebohrte Brunnen war direkt neben der Schule, so dass genug Wasser für Bäume und Schüler zur Verfügung steht. Den Abend verbrachten wir in einem sehr idyllischen Gehöft inmitten des burkinischen Lebens einer Großfamilie. Wir fühlten uns sehr geborgen, hier schien die Welt noch in Ordnung zu sein. Am Abend wurden wir noch von traditioneller Musik und Tanz überrascht. Einige von uns schlossen sich den rhythmischen Bewegungen an, ich bekam sogar eine Art Rassel geschenkt, was mich sehr freute.

Das Dorf feierte in einiger Entfernung bis spät in die Nacht, selbst um 3 Uhr war noch Musik zu hören. Der Morgen war besonders schön, da man hautnah mitbekam, wie das Familienleben in einen neuen Tag startet. Es wurde Wasser geholt und Kaffee mit Steinen gemahlen. Um unsere Moskitodome liefern die Schafe und Hühner. Die Kinder freuten sich über Luftballons, und wir starteten nach unserem Gruppenfoto gegen 08:30 nach **Lankoué**.

12.01.2017 Lankoué

Wir kamen nach deutscher Manier pünktlich um 10:00 Uhr in **Lankoué** an. Es ist der Hauptort der Commune. An diesen Hauptorten wandelt man oft die Collèges in Lycées um und reduziert die Eingangsklassen, sodass Klassenräume ungenutzt leer stehen. Man gründet alsdann neue Collèges, die keine Klassenräume haben und in denen die Klassen in Hangars und Notunterkünften unterrichtet werden. Wir mussten noch ein wenig in einem

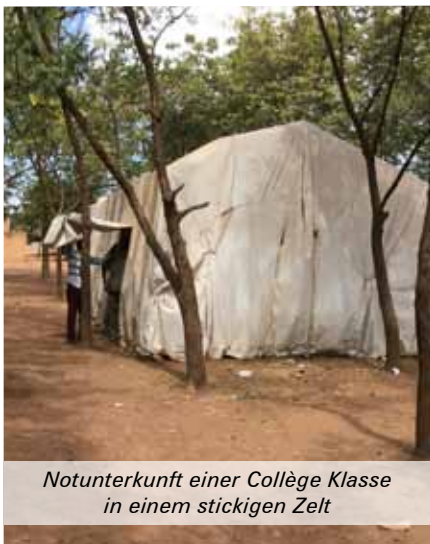


Frisch gemahlener Kaffee in einem Gehöft Nahe Ninga



Defekte Bänke vor dem Schulgebäude in Lankoué

Verwaltungsgebäude der Schule warten, bis auch alle andere Autoritäten da waren. Man servierte uns Kaffee und Tee. Uns fiel direkt ein großer Schrotthaufen mit defekten Bänken auf. Es waren zwar keine Bänke von ASAO, aber dennoch ärgerte ich mich darüber, da diese durchaus hätten repariert werden können. Wir haben die bereits 12 vorhandenen Klassenräume um weitere 4 Klassenräume erweitert. Man kann an dieser Schule nun mittlerweile auch das Abitur machen, und drei der vorhandenen Klassenräume werden als Lycée genutzt. Bei einem genauen Blick auf die Effectives (Schülerzahlen) sind jedoch derzeit nur 11 der 16 Klassenräume in Benutzung. Auch hier hatte man ein neues Collège gegründet und dessen drei Klassen sind in Hangars im Ort untergebracht. Wir waren sauer, dass 3 Klassenräume mehr oder weniger leer standen, bzw. als Lehrerzimmer und für die Lagerung genutzt wurden, anstatt dass man dort die Schüler aus den Notunterkünften im Ort unterrichtet. Wir bestanden darauf, dass man uns die Notunterkünfte zeigt, und drohten damit,



Notunterkunft einer Collège Klasse in einem stickigen Zelt

dass wir in der gesamten Provinz keine Schulen mehr bauen würden, wenn nicht innerhalb von 3 Tagen die leerstehenden Klassenräume mit Schülern aus den Hangars besetzt würden. Eigentlich müsste die Einstiegsklasse hier dreizügig eingeschult werden, so wie dies auch bei den 3ième der Fall ist. Da es nur einen Zaun um unser Schulgebäude gab, hätte man diesen ggf. auch einsparen können. Unser Schulgebäude war insgesamt in der Bausausführung etwas schlechter, Fenster schief eingebaut, und um die Dachträger lösten sich die Steine. Wir besichtigten die Hangars, die 1,5 km von der Schule entfernt waren. Eine Klasse war in einer alten Kirche und eine war in einem Zelt untergebracht und bei 38 Grad im Schatten konnte man es unter dem Zeltdach nicht aushalten. Alsdann machten wir uns auf den Weg nach **Kawara**.

12.01.2016 Kawara

In **Kawara** fuhren wir zunächst in unsere Unterkunft im Ort. Wir durften wieder inmitten eines Gehöfts schlafen. Wir baten die Frauen der Familie unsere Wäsche zu waschen. Natürlich wurden diese auch reichlich entlohnt. Um 16:00 Uhr startete die Einweihungsfeier. Das Gebäude war noch in Bau, es gab aber 3 Hangars, in denen bis zur Fertigstellung des Gebäudes der Unterricht stattfand. Wir hatten hier ebenfalls einen Brunnen gebohrt, der schon in Betrieb war. Es war eine tolle Einweihung mit viel Musik und Tanz, zu denen sich einige von uns anschlossen. Eine Musikkapelle spielte tolle Rhythmen. Nach der Einweihung fuhren wir zur Grundschule, wo es etwas zu Essen und Trinken gab. In der Abenddämmerung machten Anke und ich uns zu Fuß auf in Richtung Unterkunft. Wir waren froh, dass wir den richtigen Weg fanden, denn es wurde schneller dunkel als gedacht. Den Abend ließen wir in geselliger Runde abklingen, es war der

letzte Abend unserer Großgruppe, denn am nächsten Tag fuhren Hans, Norbert, Erika, Andrea und Thomas nach Banfora, um dort auf die Gruppe von Götz zu treffen. Unseren Gastgebern haben wir das Schaf und den Hahn als Dank geschenkt, die wir im Rahmen der Einweihungsfeier übergeben bekamen.

13.01.2017 Zinzin-Dâ

Den Morgen konnten wir ruhig angehen lassen, die nächste Einweihung in Zinzin-Dâ war nur wenige Kilometer entfernt. Wir teilten das Gepäck auf die Autos auf, da sich die Gruppen heute trennten. In Zinzin-Dâ haben wir eine Ecole B (Grundschule) gebaut. Das Gebäude war noch in Bau, und es wurde bereits mit dem Bau weiterer 3 Klassen begonnen. Die Normalisation wird anscheinend vom Staat finanziert. Die Einweihung war sehr schön. Es gab Trommel- und Tanzgruppen, die mit großer Ausdauer und unglaublicher Energie eine tolle Darbietung boten. Grundschuleinweihungen finde ich persönlich oftmals familiärer und schöner als die teils riesigen Einweihungsfeiern bei Collèges. Im selben Ort hatten wir 2011 ein Collège gebaut, es ist ca 1,5 km von der Grundschule entfernt und sehr gut in Schuss. Man fragte uns, ob wir einen Brunnen bohren könnten, da der nächste Brunnen ca. 1.600 m entfernt war. Das Collège war gut besucht, und das Dorf hat sogar 2 weitere Klassenräume gebaut, die als Lycée genutzt werden, damit die Schüler ihr Abitur an der Schule machen können.

Auf dem Schulhof gab es viele bereits sehr hohe Bäume, was uns freute. Bei der Einweihungsfeier lernten wir eine Belgierin kennen, die mit Terre des Hommes jahrelang im Dorf gewohnt und in einer Krankenstation gearbeitet hatte. Sie stammt aus der Nähe von Houffalize und ist inzwischen in Rente, lebt aber hin und wieder noch im Dorf. Nachdem wir für unser geschenktes Schaf und diverse Hüte eine Mitfahrgelegenheit nach Ouagadougou gefunden hatten, machten wir uns auf in Richtung Kassoum. Der Weg führte uns über die Kreisstadt Tougan, wo wir noch einen Tank- und Rotweinstopp absolvierten.

13.01.2017 Kassoum

Frühzeitig kamen wir in Kassoum an. Es waren noch kaum Leute anwesend, und wir konnten unsere Plakette anbringen und die Schule in Ruhe besichtigen. Ich entdeckte wieder die Baumängel mit den überstehenden Dachträgern, die dazu führten, dass an den Stirnseite der Schulen der Putz partiell abblättert. Dieses Thema werden wir mit der Bauingenieurin in Ouagadougou besprechen. Kassoum ist auch der Hauptort der Commune. Wir haben das College/ Lycee um 4 Klassen auf nun insgesamt 17 Klassenräume erweitert. Leider stellten wir fest, dass es nur 11 Klassen gab und somit ein Überschuss an Räumen. Bei 2 sehr alten



Anke bekommt von den Frauen des Dorfes traditionellen Stoff geschenkt

Klassenräumen war allerdings das Dach defekt und nicht repariert worden und die Wände hatten bereits Schäden beim letzten Regen erlitten. Ein ehemaliges Klassenzimmer wurde als Lehrerzimmer genutzt. Zudem waren 3 Klassen im Ort untergebracht. Wir hatten kein Verständnis dafür, dass man neue Klassenräume anfordert anstatt die alten zu reparieren und das Lehrerzimmer woanders unterzubringen. Wir haben erwirkt, dass die 3 Klassen im Ort (wahrscheinlich in Notunterkünften) zurück zur Schule versetzt werden. Es gab viele defekte Bänke, die in einem Raum entsorgt wurden anstatt sie zu reparieren. Darunter waren auch relativ neue Bänke von ASAO. In einem von unseren Klassenräumen hatte unser Bauunternehmer seit einem Jahr Baumaterialien gelagert und nicht abgeholt. Wir baten Anselm, den Bauunternehmer zur sofortigen Abholung aufzufordern.

Aus Sicherheitsgründen (nur 30km von der Grenze zu Mali) fuhren wir zurück nach Tougan, wo wir am Folgetag ebenfalls eine Schul-Erweiterung einweihen wollten. Wir diskutierten auf der Rückfahrt noch lange, wie man zukünftig solche Projekte erfolgreicher gestalten kann und ob man sich überhaupt in dieser Form in das Schulmanagement einmischen darf. Offensichtlich müssen wir uns in Zukunft vor Baubeginn alle Klassenräume und ihre Benutzung nochmal intensiv anschauen. Eigentlich können wir ja doch zufrieden sein, dass unsere Räume ab nächstem Schuljahr alle belegt sein werden. Wir waren uns einig, dass insbesondere bei solch großen Schulen der Direktor eine wichtige Rolle spielt, und gerade das gute Personal der Schlüssel für ein erfolgreiches Projekt ist. Ob wir uns zukünftig an solch großen Schulen überhaupt noch engagieren wollen, ist sehr fraglich. Gerade in Hauptorten der Kommunen haben wir mehrfach schlechte Erfahrungen gemacht.

Wir wurden in **Tougan** im Lehrerzimmer mit Strom und fließendem Wasser untergebracht. Am Abend wurden wir vom Schuldirektor und Leuten der Elternvertretung zum Essen in ein Lokal eingeladen. Harry, Anke und ich hatten noch Lust, ein wenig vom Nachtleben zu schnuppern, und fuhren mit dem Präsidenten APE (Elternvertretung) in eine Art Disco. Harry war sehr müde, aber Anke und ich genossen die ausgelassene Stimmung und trauten uns hin und wieder auf die Tanzfläche. Aus Angst, dass wir nicht den Weg zurück finden, hat Charly uns den Chauffeur geschickt, obwohl wir es sicherlich auch so geschafft hätten. Um 24:00 Uhr fielen wir dann müde in unsere Zelte.

14.01.2017 Kouy und Tougan

Anke und ich hatten beschlossen, einen halben Tag Auszeit zu nehmen und nicht mit den anderen zur Einweihungsfeier nach Kouy zu fahren. Dennoch starteten wir zeitgleich und machten uns zu Fuß auf den Weg in die Innenstadt von Tougan. Nach rund 30 Minuten erreichten wir den Markt. Ich kaufte Stoff und Fußballtrikots für meine 3 Söhne. Besonders lustig waren die Preisverhandlungen beim Stoffkauf, da die Verkäuferin nur Djoula sprach. So diskutierten wir eine halbe Stunde, obwohl keiner den anderen verstand. Am Ende bezahlten wir den regulären Preis von 2.000 CFA pro Pagne und waren trotzdem glücklich. Es macht Spaß auf dem Markt zu verhandeln, da oftmals bei Weißen ein zu hoher Preis verlangt wird. Auf dem Rückweg zum Lycée schlenderten wir durch die Straßen, kauften eine Melone, besuchten ein Hotel und ließen das burkinische Leben auf uns wirken. Vor der Einweihung in Tougan hatten wir noch Zeit für ein Mittagsschläfchen. Auch die anderen aus der Gruppe kamen von der Einweihung in Kouy zurück. Sie hatten eine sehr schöne Einweihungsfeier erlebt. Wir hatten das Collège in Kouy mit Hilfe von Spenden aus Harrys Fußballturnieren um 4 Klassenräume erweitert und man hatte innerhalb des Zaunes sehr schöne Bäume gepflanzt und sie zusätzlich geschützt. Eventuell sollte man solch gut geführte, etwas abgelegene Collèges um weitere Klassenräume erweitern, damit man dort ein Lycée einrichten kann und den Schülern weite Anfahrtswege und große Mammutschulen erspart bleiben. Die Feier in Tougan war bescheiden und fand im kleinen Rahmen statt. Schön war, dass trotz Lycée alle Klassen belegt waren. Es war eine riesige Schule mit 1.600



Charly reitet auf dem Gastgeschenk in Kouy



Grundschule in Tanghin



Schüler der Grundschule während der Einweihung

Schülern. Leider waren trotz fließendem Wasser kaum Bäume gepflanzt worden. Der Zaun war bereits defekt, und bei vielen Bänken fehlten die Schrauben. Im Anschluss fuhren wir in ein Restaurant in Tougan, wo wir nach dem Essen noch interessante Gespräche mit den Lehrern des Lycées über die Entwicklung des Landes hatten. Am Lycée gab es 2 Deutschlehrer, die sehr gut übersetzen konnten. Wir beanstandeten insbesondere, dass es an den burkinischen Schulen viel zu lange Ferien gibt. 5 Monate im Jahr wird nicht unterrichtet und wie will man so den Anschluss an Europa und Fernost erreichen? Die Beamten werden für Nichtstun bezahlt, während die Bevölkerung auch an Feiertagen arbeiten muss, um überleben zu können. Später am Abend besuchten Anke und ich eine Musik-Kneipe und ließen den Abend bei einer Flasche Bier und viel Musik ausklingen.

15.01.2017 Tanghin

Schon früh brachen wir von **Tougan** auf. Nachdem wir unsere Vorräte in einem kleinen Shop aufgefüllt hatten, fuhren wir in das ca. 50 km entfernte Tanghin, wo wir eine Grundschule gebaut hatten. Die Straße dorthin war schlecht und mir auch. Mit etwas Verspätung trafen wir ein, da niemand auf der Straße auf uns gewartet hatte und wir erst mal vorbeigefahren waren. Die Abzweigungen zu Straßen sind oft schwierig zu finden, da es meist keine Schilder gibt, und man auf die Hilfe der Leute angewiesen ist. Es war eine sehr kleine und familiäre Feier. Die Schule war außerordentlich gut in Schuss, es gab tolle große Bäume und der Zaun wurde zusätzlich mit Steinen geschützt. Es gab 6 Klassen, die sich die 3 Klassenräume teilten. In jedem Klassenraum werden 2 Klassenstufen unterrichtet und daher gibt es an jeder Stirnwand eine Tafel für eine Klassenstufe. Zu unserer Freude gab es mehr Schülerinnen als Schüler. Leider gab es aber auch

hier das Problem mit den Schulbänken, die nicht repariert werden. Zurück ging es wieder über dieselbe schlechte Piste nach Biba.

15.01.2017 Biba

Auf die Minute pünktlich kamen wir in Biba an. Das letzte Stück der Straße war wieder ok und wir konnten uns von der Hubbelpiste ein wenig erholen. In Biba haben wir das dortige Collège um weitere 4 Klassenräume erweitert. Es wurden zwar Bäume gepflanzt, jedoch leider nicht gegossen, so dass mittlerweile alle Bäume vertrocknet waren. Zur Einweihung gab es eine tolle Tanzgruppe, die mit Flöten- und Trommelmusik eine tolle Abwechslung zu den doch sehr monotonen Reden brachte.

Die Schüler führten ein Theaterstück auf, was zwar für uns schwer zu verstehen, jedoch sehr unterhaltsam war. Wir erfuhren, dass von 13 Klassenräumen derzeit nur 10 benutzt wurden, da 3 km weiter ein neues College eröffnet hat. Warum hier die Behörden bei der Planung wieder mal versagt haben, bleibt uns ein Rätsel. Mittlerweile hat der Schuldirektor

die Eröffnung eines Lycées beantragt, so dass zukünftig die 3 Klassenräume durch die 3 Abiturklassen besetzt sein werden. Die Nacht verbrachten wir im Dorf bei einer jungen Amerikanerin von Peace Corps, die für 2 Jahre im Dorf wohnt und an der Schule als Englischlehrerin arbeitet. Die Dorfbevölkerung hatte unsere Unterbringung bei der Amerikanerin angeordnet und kümmerte sich nicht mehr um uns. Wir bekamen noch eine kleine Dorfführung durch Biba, und sprachen noch lange auf der Terrasse mit der Amerikanerin.

16.01.2017 Kwon

Bei der Runde durchs Dorf am Vorabend hatten wir Brot bestellt und frühstückten an dem Café-au-lait-Laden im Ort. Die Amerikanerin musste bereits früh in der Schule sein, so dass wir uns zeitig auf den Weg nach Kwon machten. Es war etwas schwierig, die Abzweigung von der Hauptstraße zu finden, da auch keiner vom Dorf uns von der Hauptstraße abholte. Wir trafen dennoch mit nur 5 min Verspätung in Kwon ein. Leider begann die Einweihung dann doch eine



Flötenmusik in Biba

Stunde später, da die sogenannten Autoritäten auch Verspätung hatten. Die Gebäude und auch das Mobiliar war in Ordnung. Beide von uns gebauten Lehrhäuser waren bewohnt. Leider waren beim neuen Gebäude noch gar keine Bäume gepflanzt, und auch beim alten Gebäude waren nur wenige Bäume. Wir hatten beim ersten Bau schon die 2. Hälfte der Bänke geliefert, obwohl eigentlich Voraussetzung dafür ist, dass genügend Bäume gepflanzt wurden. Bei den Schülertoiletten aus dem Jahr 2011 stellten wir fest, dass die Entlüftungsrohre defekt waren und auch eine Tür nicht mehr funktionstüchtig war.

Ansonsten freuten wir uns, dass alle Klassen bereits belegt waren. Die Feier war sehr textlastig, so dass wir uns über eine Art Tanzwettbewerb am Ende der Feier freuten, wo sich die Männer des Dorfes versuchten, in allen möglichen Tanzkombinationen sich gegenseitig zu übertrumpfen. Mit etwas Verspätung, aber gut gepflegt, machten wir uns auf den Weg nach Zaba.

16.01.2017 Zaba

Nach ca. 2 Stunden Fahrt kamen wir in Zaba an, wo wir mit lauter Trommel- und Pfeifenmusik begrüßt wurden. Wir haben hier 2015 ein Collège gebaut und einen Brunnen gebohrt. Zum ersten Mal in diesem Jahr durften wir uns über Maskentänze freuen. In der Regel ist es ein Brauch mit solchen Tänzen die Regenzeit herbeizurufen. Unglaublich mit welcher Energie und Hingabe sich die Tänzer mit ihren großen Masken bewegten. Es war eine große und schöne Einweihung, die noch allen lange im Gedächtnis bleiben wird. Die Schule war gut besucht, es gab aber angeblich zu wenig Lehrer, um eine Klasse mit 115 Schülern zu teilen und damit die Klassenstärken zu reduzieren und alle Klassenräume zu belegen. Wir besprachen das Thema mit der verantwortlichen Directrice Provincial von Mena,



Bernhard mit seinem Freund aus Nouna

und man versicherte uns, dass zum nächsten Schuljahr das Problem gelöst sei. Den Abend verbrachten wir in einem Haus des Roten Kreuz aus Frankreich. Dort gab es Zimmer, die einige von uns nutzten. Ich schlief lieber draußen in dem schon heimisch gewordenen Zelt.

17.01.2017 Nouna / Goni

Direkt nach dem Frühstück machten wir uns auf nach Nouna, wo Bernhard vor über 20 Jahren einige Wochen verbrachte und wo auch sein Freund wohnte. Er war schon sehr gespannt, was sich in den 20 Jahren getan hat. Auf der Fahrt dorthin ließ er uns an seinen zahlreichen Erinnerungen an dieser Zeit teilhaben. Wir entschieden uns für die etwas bessere Straße, die uns über die Provinzhauptstadt **Dédougou** führte. Wir machten einen kurzen Stopp um Brot zu kaufen, und hatten Glück, das Markttag war. So entschlossen wir uns kurzerhand dem Markt einen Kurzbesuch abzustatten. Die Entscheidung zahlte sich aus, der Markt war unglaublich schön, voller Gerüche, Waren und Menschen - hier

spürte man das wahre Leben. Ich ließ es mir nicht nehmen, ein bisschen zu verhandeln, und erwarb Stoffe und einen Jogginganzug für die Kids zuhause. Von Dédougou ging es über eine asphaltierte Straße, die die Amerikaner finanziert hatten, bis nach Nouna. Wir wollten dort in das Campement einer Deutschen mit dem Namen Rosemarie. Es waren zwar keine Zimmer mehr frei, aber dank unserer Moskitodome konnten wir im Innenhof schlafen. Wissenschaftlerinnen aus Heidelberg hatten die Zimmer belegt und zu deren Schutz marschierten 2 Polizisten mit Kalaschnikows die ganze Nacht auf und ab. Bernhard traf seinen Freund und gemeinsam machten wir einen Spaziergang durch Nouna und besuchten die Moschee. Anschließend fuhren wir noch zu einer Stofffärberei, da sich Bernhard daran erinnerte, auch vor mehr als 20 Jahren eine solche besichtigt zu haben. Weil der Freund von Bernhard an der Einweihung in Goni teilnehmen wollte und zu wenige Plätze im Auto waren, entschieden Anke und ich uns, in Nouna zu bleiben. Wir schlenderten durch die Straßen und kamen auf die Idee, uns im



Maskentanz in Zaba



Markt in Dédougou

Camp etwas zu kochen. Wir entschieden uns für Spaghetti mit Tomatensauce, kauften schnell Tomaten, Zwiebeln und Nudeln, und freuten uns, dass wir heute mal kein Hähnchen mit Reis essen mussten. Nach einer kurzen Siesta trudelten die anderen ein. Die Einweihung in Goni war wohl sehr schön, jedoch wurden 4 der 8 Klassenräume nicht genutzt. Sie werden hoffentlich in naher Zukunft infolge des Bevölkerungswachstums benutzt werden. Bei Ausfüllung des Questionnaires waren noch 138 Kinder in der Eingangsklasse eingeschult gewesen und daher hatte der Staat die Erlaubnis für das Verdoppeln der Klassenräume gegeben. Bei unserem Besuch waren jedoch nur 52 Kinder in der Eingangsklasse. Anscheinend müssen wir unmittelbar vor Baubeginn uns nochmal von den Schulverwaltungen die Schülerzahlen verbindlich mitteilen lassen und gegebenenfalls den Bau absagen, obwohl die Bevölkerung schon Sand und Steine gesammelt hat. Auf der Rückfahrt hatte man noch einen kurzen Stopp in Dara eingelegt, wo wir das Collège auch um 4 Klassen erweitert haben. Dort waren alle Klassen voll belegt, denn man hatte zweizügig eingeschult. Man hatte aber keinen einzigen Baum gepflanzt und ein Schwein lief innerhalb des Zaunes herum. 2 Türen an den von uns gebauten Aborten waren defekt, dafür war aber das von uns finanzierte Lehrerhaus bewohnt. Wir hätten gar keine zusätzlichen Aborte bauen müssen, denn es waren schon vorher 6 Aborte vorhanden. Der Freund von Bernhard lud uns zu sich nach Hause ein, wo wir einen tollen Abend mit Dolo (Hirsebier), Tô und Balafonmusik erlebten. Unglaublich wie schnell sich bei Musik in einem Haus die ganze Nachbarschaft zum Feiern und Tanzen einfindet. Auch wir waren zum Tanzen aufgefordert und genossen die ungezwungene Stimmung.



Sofffärberei in Nouna

18.01.2017 Béna

Am nächsten Morgen starten wir ohne Bernhard, der noch einen Tag länger in Nouna bleiben wollte, nach Béna. Auf dem Weg dorthin besuchten wir einige Orte, die uns Schulbauanträge geschickt hatten.

Als erstes war das Collège in Daboura auf dem Plan, das bereits 9 Klassenräume hat und weitere 4 bei ASAO beantragt hat. Es gab viele Schüler, frisch gepflanzte Bäume und die Schule und der Direktor machten einen guten Eindruck. Anscheinend gibt es einen erheblichen Lehrermangel, so dass die 8 Klassen mit teils über 100 Schülern bisher nicht geteilt werden konnten. Weiter ging es über Solenzo nach Kié. Dort stehen wir kurz vor Baubeginn, Teile der Aggregats waren bereits gesammelt. Es gab 3 Klassen, die in Hangars bei der Grundschule unterrichtet wurden und die dringend

auf den Bau des Collèges warteten. In Solenzo machten wir einen kurzen Zwischenstopp und tranken eine Cola. Der Schuldirektor von Kié, der bereits Mittagspause hatte, kam zu einem kurzen Gespräch in die Kneipe. Alsdann fuhren wir zur heutigen Einweihungsfeier nach Béna. Dort erwarteten uns viele neugierige Schüler, die uns auf Schritt und Tritt verfolgten. Charly und Harry fuhren mit unserem Chauffeur direkt weiter nach Mahouana, wo wir gegebenenfalls das von uns gebaute Collège erweitern wollen, um sich nach dem Stand der Dinge zu erkundigen. Sie berichteten, dass hier ein Erweiterungsbau durchaus sinnvoll wäre und auch Bäume gepflanzt wurden. Man hatte 2 Eingangsklassen parallel eingeschult und in der 2. Klasse wurden 134 Kinder unterrichtet. Die von uns finanzierten beiden Lehrerhäuser wurden auch bewohnt.



Balafonmusik in Béna



Präsentation von Schülern in Solenzo

Nach unserer Auszeit gestern durften Anke und ich die Einweihung vornehmen. Auch wenn die Einweihung etwas chaotisch war, so haben uns tolle Maskentänze und Balafonmusik erfreut. Toll war zudem, dass zu Beginn der Feier alle Grundschulen der Umgebung mit einer Delegation von Schülern einmarschierten und vornweg ein Schild trugen. Die Darbietungen stellten die Reden in den Hintergrund, so dass ich kurzerhand auch meine Rede kürzte. Bei der Besichtigung der Gebäude stellten wir fest, dass zwar Bäume gepflanzt wurden, diese jedoch nicht geschützt waren und wegen zu wenig Wasser bereits zum Teil eingegangen waren! Uns fehlte hierfür jegliches Verständnis, da wir unmittelbar an der Schule einen Brunnen gebohrt hatten. Wir sagten dem Direktor, dass bis zum nächsten Morgen Steine um die Bäume gelegt und diese auch gegossen sein müssen. Bei der Kontrolle am nächsten Morgen war alles wunschgemäß durchgeführt worden - jetzt müssen nur noch einige Bäume neu gepflanzt werden. Der Direktor machte keinen besonders engagierten Eindruck. Die Klassenräume waren aber in Ordnung und alle belegt. Es gab 10 Klassen, aber trotz unserer Erweiterung nur 8 Klassenräume. Das Lehrerhaus, in dem wir übernachteten, wurde ebenfalls als Klassenraum genutzt. Am Abend sprachen wir mit 10 Schülern über Familienplanung und anderen Dingen des Lebens. Die Hälfte der Jungen wollte in Polygamie leben, aber relativ wenige Kinder haben. In der Nacht wurden wir von 3 Polizisten bewacht, obwohl wir uns hier nicht unsicher fühlten.

19.01.2017 Solenzo

Die wenigen Kilometer von Béna nach Solenzo waren schnell geschafft, sodass wir bereits gegen 09:00 Uhr eintrafen. Es war eine riesige Schule mit 1.900 Schülern, die mittlerweile auch im Rahmen

von Lycéeklassen die Möglichkeit des Abiturabschlusses anbietet. In unseren Klassenräumen waren die Collègesabschlussklassen untergebracht. Die Einweihungsfeier war nochmal besonders, da die Schüler viele Darbietungen boten. Es wurden deutsche Gedichte vorgetragen und auch die deutsche Nationalhymne gesungen. Es gab Maskentänze und Akrobatikvorführungen. Alles in allem eine tolle, bunte und lebhaft feier, in die sich die Schüler in ganz vielfältiger Weise mit einbrachten. Bei der Besichtigung des Gebäudes bemerkten wir, dass die Buschtrommel von Béna wohl nach Solenzo gefunkt hat: in der Nacht waren ganz kurzfristig noch Bäume gepflanzt worden und so entging man hier größerem Ärger. Charly bestand jedoch darauf, dass in seiner Gegenwart

alle Bäume gegossen und mit Steinen umlegt wurden. Die Schüler halfen ihm etwas widerwillig dabei.

Wir brachen rechtzeitig auf, und holten Bernhard in Dédougou ab, der die letzten 2 Tage mit seinem Freund aus Nouna unterwegs gewesen war. Schnell füllten wir noch den Tank auf, kauften Brot und Wein, und machten uns auf den Weg in das ca. 125 km entfernte Rana. Der Weg war großartig, da asphaltiert! In Kou-dougou machten wir eine Pause und suchten eine Eisdiele. Nach vielen Nachfragen fanden wir diese schließlich, zu aller Enttäuschung gab es aber kein Eis. Um 17:00 Uhr kamen wir in Rana an und wurden herzlich begrüßt. Wir schliefen am Lehrerhaus und genossen den letzten Abend der Tour, erzählten und reflektierten die letzten 2 Wochen.

20.01.2017 Rana

Schon bei Ankunft am Vorabend ärgerten wir uns über fehlende Bäume. Der Initiator, Herr Kaboré, empfing uns. Er hatte in Mannheim gewohnt und sprach sehr gutes Deutsch. Er war Lehrer und seit nunmehr 6 Monaten Bürgermeister von Ramongo, zusätzlich arbeitet er als Professor an der Universität von Kou-dougou im Fach Metallbau. In seiner Zeit in Mannheim lernte er damals auch Frau Angelika Schonert kennen, die nicht nur die Grundschule und das College mitfinanziert, sondern auch auf eigene Kosten einen Tiefbrunnen gebohrt hat. Leider funktioniert dieser nicht mehr und kann auch nicht mehr repariert werden. Es gab nebenan einen Ziehbrunnen, aber trotz einer beachtlichen Tiefe reicht das Grundwasser kaum aus und der Brunnen wird zusätzlich mit Regenwasser von einem nahegelegenen Dach gespeist. Daraufhin wurde in der Nähe der Schule



Frühstück vor der Fahrt nach Solenzo



Geschenkübergabe mit Jörg Meyer in Rana

(ca. 210 m) ein neuer Brunnen von der Banque Africaine de Developpment gebohrt, der auch in Benutzung ist. Man informierte unseren Verein von dieser Bohrung nicht, denn man wollte gerne 2 Brunnen haben. Hätten wir gewusst, dass es einen funktionierenden Brunnen in der Nähe gibt (lediglich 200 Meter von der Schule entfernt), hätten wir die 3 Fehlbohrungen, die wir dort hatten, sparen können. Jedenfalls haben wir nach diesen Versuchen den Brunnenbau gestoppt und können das Geld für wichtigere Projekten einsetzen.

Die von uns im Jahr 2010 gebaute Grundschule war einigermäßen gut in Schuss. Einzig ein kaputter Zaun und relativ wenige Bäume waren kritikwürdig. Vor dem neuen Collègegebäude sah es mit den Bäumen noch schlechter aus, hier wurden sogar Altbestände abgeholt. Mit dem Bau und der Klassenbelegung waren wir jedoch zufrieden, so dass unsere letzte Einweihung für dieses Jahr einen versöhnlichen Abschluss fand. An der Einweihungsfeier nahm auch Jörg Meyer, der Premier Secrétaire der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland teil, sowie weitere hohe afrikanische Persönlichkeiten, die zwar persönlich nichts für das Projekt getan haben, sich jedoch gerne feiern ließen. So kam es auch, dass wir in den Hintergrund rückten und noch nicht mal beim anschließenden Essen einen Platz am Honoratiorentisch zugewiesen bekamen. Gegen Mittag machten wir uns auf den Heimweg Richtung Ouagadougou. Statt die heiligen Krokodile in Bazoulé zu besichtigen, besuchten wir eine Eisdielen in Ouagadougou, und unser Chauffeur Achille aß das erste Eis seines Lebens. Es war noch etwas Zeit, und wir fuhren zum Handwerkermarkt, dem Village Artisanal. Ich erstand nach harten Verhandlungen eine Weihnachtskrippenfiguren aus Bronze, für die ich immerhin noch 80.000 CFA = 122 Euro zahlen musste. Regulär hätte ich über 200.000 CFA zahlen müssen - somit war ich mit dem Ergebnis zufrieden. Nach der Ankunft bei Anselm trafen wir auf die andere Gruppe und freuten uns auf

das traditionelle Essen bei AMPO, dem Waisenheim, das die Deutsche Katrin Rhode gegründet hat. Ich hatte Zébre eingeladen, der früher einmal bei meiner Schwester Claudia ½ Jahr in Hillesheim gelebt hat. Nach dem Essen machten Zébre, Anke, Ulricke, Karin und ich uns auf, das Nachtleben von Ouagadougou zu erobern. Wir landeten in einer Bar, wo wohl neureiche Kinder, deren Eltern Land an Ausländer zur Goldschürfung verpachten, Geburtstag feierten. Auch diese andere Seite war interessant und machte deutlich, wie groß auch hier die Schere zwischen Arm und Reich auseinander geht. Gegen 00:30 Uhr fielen wir todmüde auf die Luftmatratze bzw. ins Bett.

21.01.2017 Ouagadougou

Der Tag des Abflugs ist in der Regel einer der anstrengendsten Tage der Reise. Es kamen über 35 Delegationen, die um einen Schulbau warben. Wir prüften ab 08:00 Uhr jeden Antrag sehr genau, auf Entfernung zu anderen Schulen, Klassenstärken, Bevölkerung etc, und vergaben

direkt Prioritäten für unser neues Schulbauprogramm 2017-2019.

So war es bereits 16:00 Uhr, als wir mit unserer Bauingenieurin noch über diverse Dinge sprachen, die uns während der Reise aufgefallen sind. Dazu gehörten unter anderem die Verbesserung der Toilettenentlüftungen, Optimierung der Luftzirkulation in den Klassenräumen, Wegfall der Zwischenwand zwischen den beiden Büros bei Erweiterungsbauten und noch vieles mehr. Im anschließenden Gespräch mit dem Hersteller der Schuleinrichtung diskutierten wir Möglichkeiten, dass Schüler nicht mehr die Verschraubungen lösen können. Ebenfalls beschlossen wir, dass die Schreibtische für die Lehrer ohne Schubladen geliefert werden, da diese meistens nicht genutzt werden. Wir erfuhren im Gespräch aber auch, dass der Stahlpreis in Ouagadougou wesentlich günstiger als in Bobo ist, und sich daher auch lange Transporte lohnen. Zu guter Letzt lernten wir unseren Generalbauunternehmer kennen, klärten mit ihm, dass Baustellen nach Fertigstellung sofort zu räumen seien und wir legten fest, dass wir keine Leerrohre für eine nachträgliche Elektrifizierung mehr legen, da diese bisher nie genutzt wurden. Wir besprachen das Problem der Be- und Entlüftung, sowie die Dachträger, die zukünftig an den Seiten überstehen sollen. Ebenfalls sollen Steine auf das Dach gelegt werden, so dass das Dach auch heftigen Stürmen standhält. Wir erfuhren, dass es oft Probleme bei der Mitarbeit der Bevölkerung gibt, gerade auch in goldreichen Gegenden. Erschöpft packten wir um 18:00 Uhr noch unsere Sachen zusammen, duschten und aßen eine Kleinigkeit und starteten um 19:00 Uhr zum Flughafen. So ging die Reise zu Ende, und ich freute mich auf meine Familie zuhause.

Michael Simonis



Abschiedessen bei AMPO